

## 100 Jahre Zoologischer Garten Basel

Autor(en):            Rudolf Geigy  
Quelle:                Basler Stadtbuch  
Jahr:                 1974

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d91b015c-427d-4c01-aae5-8de4c7615f32>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Entwicklungsgeschichte, heutiger Stand und Bedeutung unseres Zoologischen Gartens

### Rudolf Geigy

Der Gedanke, in Basel einen zoologischen Garten zu errichten, ging von der Ornithologischen Gesellschaft Basel aus. Ihre Anregung gelangte 1873 an die Öffentlichkeit in einem von Prof. J.J. Bischoff, dem späteren ersten Präsidenten des Verwaltungsrates, unterzeichneten Aufruf. Die darin umrissene Aufgabe des künftigen Gartens war in den Hauptzügen schon vergleichbar mit den Zielen, die wir noch heute verfolgen: Schaffung einer Stätte, wo sich das Publikum in der Begegnung mit gut gehaltenen Tieren in einer parkähnlich gestalteten Landschaft vom absorbierenden Stadtleben erholen kann. Damals allerdings wollte und konnte man die Besucher vorerst nur mit Vertretern der schweizerischen Alpentierwelt und allmählich mit verschiedenen andern europäischen Tierarten vertraut machen. Eine Beschränkung, die seitdem längst weggefallen ist, da ja im ersten Viertel dieses Jahrhunderts Tierimporte aus fernen Ländern immer leichter zu bewerkstelligen waren und technische Vervollkommnungen es ermöglichten, den Tieren auch bei uns ein passendes Klima und wohlhabendes Futter zu bieten und sie dabei nach Möglichkeit zur Vermehrung zu bringen. Dadurch hat sich das zoologische Anschauungsmaterial für Jung und Alt in hervorragender Weise erweitert und verfeinert.

Nachdem man bei der Ortswahl einige Zeit an die Langen Erlen gedacht hatte (etwa da, wo sich heute der Erlentierpark befindet) ist es dann schliesslich zum glück-

lichen Beschluss gekommen, Teile der Region des Nachtigallenwäldchens dafür in Anspruch zu nehmen. Heute mehr denn je weiss man diese überaus vorteilhafte Lage unweit des Stadtzentrums und des Bahnhofs zu schätzen.

Hier soll nun in aller Kürze die lange Kette der Entwicklungsetappen durchgegangen werden, wobei vorausgehend die zeitliche Reihenfolge der Amtszeiten der Verwaltungsratspräsidenten und der Direktoren aufgeführt sei, die ja alle, jeder auf seine Art, dem Zoologischen Garten ihre Aufmerksamkeit und Liebe haben angedeihen lassen.

a) *Verwaltungsratspräsidenten*: 1874–1875 Prof. J.J. Bischoff-Burckhardt, 1876–1893 Ratsherr Fritz Müller, 1893–1921 Dr. Rudolf Merian, 1921–1941 Dr. Fritz Sarasin, 1941–1972 Prof. Rudolf Geigy, ab 1972 Dr. Beat A. Sarasin.

b) *Direktoren*: 1874–1876 Inspektor C. Seydel, 1876–1913 Gottfried Hagmann, 1913 bis 1944 Adolf Wendnagel, 1944–1953 Prof. Heini Hediger, ab 1953 Prof. Ernst M. Lang.

Über diese Perioden verteilt sich nun etwa wie folgt die Entwicklungsgeschichte des «Zoologischen», der etwa nach der ersten Hälfte seines Bestehens, erst zögernd, dann immer allgemeiner, mit dem typischen Basler Kosenamen «Zolli» beehrt wurde.

#### *1874 bis 1884 Die ersten zehn Jahre*

Bei der Eröffnung am 3. Juli 1874 erwartete die Besucher die stattliche Zahl von 94 Säugetieren in 35 Arten und 416 Vögeln in 83 Arten. Diese 510 Individuen entsprechen etwa einem Sechstel des heutigen Bestandes. Sie beschränkten sich, wie gesagt, auf Alpentiere und weitere europäische Arten. Sie waren untergebracht in



Oben: Ein Kaleidoskop des Zolli von Anno dazumal.

umzäunten Gehegen und Tierhäusern, welche letztere zum Teil in originellem Stil erbaut waren, wie etwa das Blockhaus für die Wildschweine, die ruinenartige «Eulenburg» für die Nachtraubvögel, das sternförmige Hirsch-Büffel-Elch-Haus, die Felsanlage für Gemen und Steinböcke und noch manches andere. Man musste jedoch bald die Erfahrung machen, dass der Grundsatz, nur einheimische Tiere zu zeigen, nicht durchgehalten werden konnte. Einmal, weil sie auf die Dauer zu wenig Anziehungskraft ausübten, zum Teil aber auch wegen ihrer Anfälligkeit auf ebenfalls einheimische Parasiten.

1884 bis 1929 Erste Erweiterung und steter Ausbau

Dem Bedürfnis nach mehr Raum konnte dank dem Entgegenkommen des Spitalpflegeamtes stattgegeben werden, das durch Abtretung eines weiteren Grundstücks die Ausdehnung des Gartenareals in Richtung Binningen ermöglichte. In diesem zunächst vor allem Futterheu liefernden Wiesland wurden Spazierwege angelegt, und in seiner Mitte die sogenannte «Festmatte». Bevor diese mit Marabus, Reiher, Wasserschweinen, Schafen und dergleichen bevölkert wurde, diente sie als Schauplatz besonderer Anlässe, vor allem der beliebten ethnologisch instruktiven Völkerschauen, wobei sie sich bald in

# 100 Jahre Zoologischer Garten Basel

1:500

Planung:  
Eingang Dorenbach  
Café  
Tier-Schauhaus  
Davidshirschgehege  
Lärmschutz

April 1974  
Gestaltung: K. Sraiggner

Planung

Vogelhaus Delfinarium Süsswasser  
Restaurant Selbstbedienung

Planung

Kleines Affenhaus  
Affenfelsen  
Zebra - Straußegehe



Kinderzoli

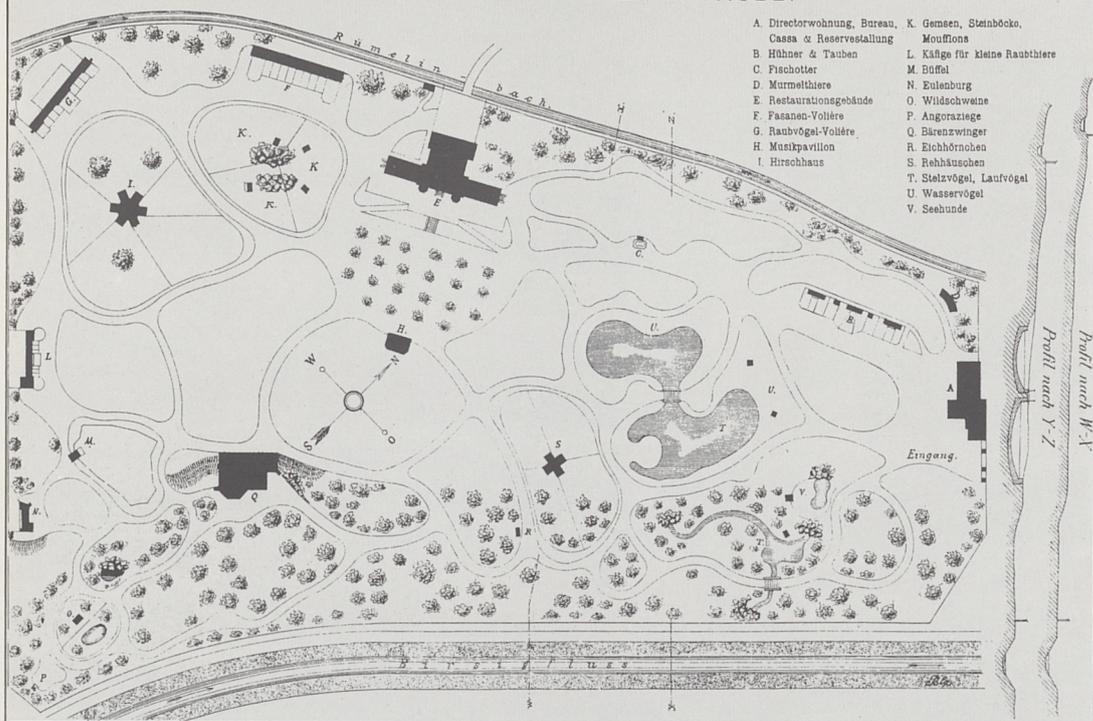
Bianingerstrasse

Erdbeergarten

Planung

Verbindung zum  
Bahnhof SBB  
durch Laderpassage  
(Überbauung Cardinal AG  
Dienstgeb. SBB)

## ZOOLOGISCHER GARTEN in BASEL.



ein Negerdorf verwandelte, bald Nubiern, Marokkanern oder Singhalesen Aufenthalt bot, um den staunenden Baslern ihre Kriegs- und Maskentänze oder ihre Schlangenbeschwörungen vorzuführen.

Die Liebe zum Garten und auch die Gebefreudigkeit der Basler war geweckt. Es kamen die ersten Legate, die eine Bereicherung des Tierbestandes ermöglichten. Kamele, Lamas, Tapire zogen ein. Eine Verlosung erlaubte den Bau des in maurischem Stil erbauten Elefanten-Kuppelhauses, wo die von den Vettern Sarasin aus Ceylon heimgebrachte Miss Kumbuk Unterkunft fand und bald zu einer Stadtberühmtheit wurde. Die von Hagenbeck eingeführte Neuerung, Tiere nicht hinter

Ein Vergleich des Plans auf Seite 12/13 mit dem Plan aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts (oben) gibt Aufschluss über die Weiterentwicklung des Zolli.

1 Die Krieger des Mahdi haben auf der sogenannten Festmatte ihr Quartier aufgeschlagen. Im Hintergrund der ländliche Margarethenhügel. Aufnahme von 1898.

2 Eine Aufnahme von 1897 zeigt das Elefantenhaus als monolithisches Gebilde in freier Landschaft. Im Vordergrund das Zelt einer Beduinengruppe.

Gittern, sondern in Freianlagen zu zeigen, fand auch im Zolli ihren Widerhall. So entstanden um 1921 unter Urs Eggen-schwylers, dem weltbekannten Schöpfer künstlicher Felsbauten, die noch heute integrierbaren Murmeltierfelsen und die Seelöwenanlage. 1927 wurde das Vogelhaus eröffnet, wo später, mangels besserer Mög-



1

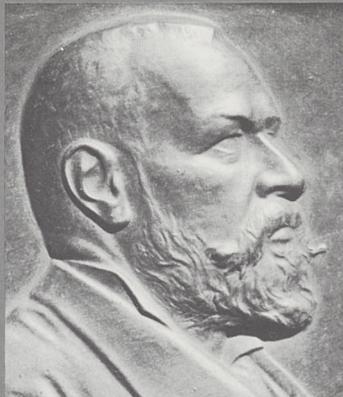


2

*Verwaltungsratspräsidenten*



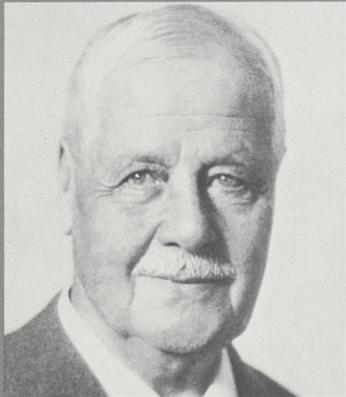
Prof. J.J. Bischoff 1874–1875



Ratsherr Fritz Müller 1876–1893



Dr. Rudolf Merian 1893–1921



Dr. Fritz Sarasin 1921–1941



Prof. Rudolf Geigy 1941–1972



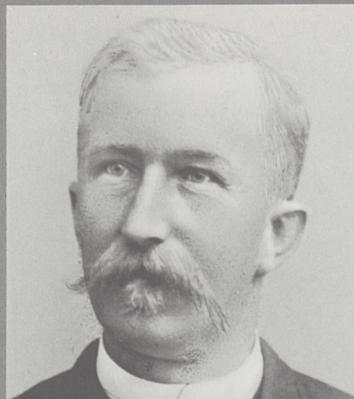
Dr. Beat A. Sarasin seit 1972

lichkeiten, auch Menschenaffen und Reptilien untergebracht wurden. Eine wichtige Hilfe bildete die Gründung des Vereins zur Förderung des Zoologischen Gartens, dem wir bis heute manch schönes Tiergeschenk verdanken. Auch die wissenschaftlich wertvolle Zusammenarbeit mit der Pathologischen und der Zoologischen Anstalt unserer Universität, später auch mit der Tierpathologie der Universität Bern, sei hier gebührend erwähnt.

*1929 bis 1949 Neue Eingangspartie und Sauter-Garten*

1929 bis 1930 erfolgte die Neugestaltung des Vorderteils des Gartens durch Verlegung des Haupteingangs gegen das Viadukt mit dem neuen Parkplatz ausserhalb, der Flamingo-, Zebra- und Straussen-Anlage innerhalb dieser Erweiterung. Dort entstanden auch der von der Basler Bevölkerung geschenkte, enorm beliebte Affenfelsen und die grosszügige Bären-Freianlage,

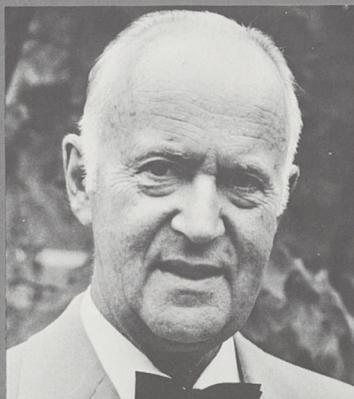
## *Direktoren*



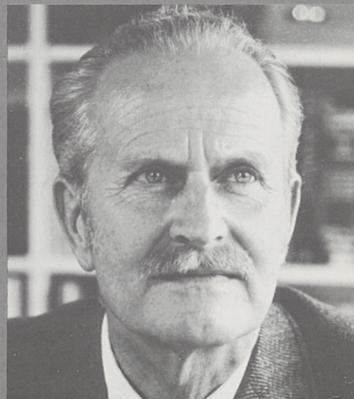
Gottfried Hagmann 1876–1913



Adolf Wendnagel 1913–1944



Prof. Heini Hediger 1944–1953



Prof. Ernst M. Lang seit 1953

die den alten Bärengraben in neuer Verwendung zur «Wolfsschlucht» werden liess. Das 600 000-Franken-Legat von Goldschmied Ulrich Sauter aber gestattete den Ankauf des nunmehr als «Sauter-Garten» bekannten Areals hinter dem Damm der Elsässer Bahn. Neben der Vischerschen Liegenschaft an der Oberwilerstrasse ist dies das einzige Landeigentum des Zolli, der ganze Rest der von ihm beanspruchten Flächen ist ihm durch Grossratsbeschluss

vertraglich und unentgeltlich zur Benützung überlassen.

Weitere erwähnenswerte Ereignisse dieses Zeitabschnitts seien kurz zusammengefasst: der Ersatz des alten Restaurants durch das neue; die Maul- und Klauenseuche, die uns 1937 heimsuchte und uns zur Notschlachtung der Bisons und Yaks nötigte; die Erstellung des Steinbockfelsens als erste Anlage im Sauter-Garten; die Einrichtung eines kleinen Aquariums im An-

nex des alten Direktionshauses mitten im Zweiten Weltkrieg; Erholung von der kriegsbedingten Stagnation und 1949 die Feier des 75jährigen Bestehens, bei der dem Publikum ein Projekt für den weiteren Ausbau vorgelegt wurde.

#### *1950 bis 1952 Jubiläumsprojekt und erste Verwirklichungen*

Die Jubiläumssammlung und eine grosszügige Zuwendung des Arbeitsrappens brachten an die zwei Millionen ein und erlaubten die Inangriffnahme des weiteren Ausbaus in folgender Weise: Eröffnung des hinteren Eingangs am Dorenbach-Viadukt, direkt in den Sauter-Garten führend, wo ein Picknickplatz eingerichtet wurde; Erstellung eines neuen, erweiterten Betriebsgebäudes und, rechts beim vorderen Eingang, eines neuen Direktionswohnhauses; Bau der neuen Elefantenanlage für das Rudel der jungen, vom damaligen Zolli-Tierarzt Dr. Lang aus Tanganyika heimgebrachten Afrikaner.

#### *1953 bis 1962 Erweiterung des Gartengeländes und weitere Grossbauten*

Die Wachstumsmöglichkeiten des Zolli sind nicht unbeschränkt. Sie genügen aber, da wir stets darauf achten, die Proportionen zu wahren entsprechend den im Basler Bereich zu erwartenden Besucherzahlen. Anstatt zu erweitern, trachten wir in erster Linie, im Innern zu verbessern und zu erneuern. Die wahrscheinlich letztmöglichen Erweiterungen erfolgten 1959 durch den Zuschlag der Schutzmatte zwischen dem Dorenbachviadukt und der Grenze der Gemeinde Binningen, eine Arrondierung, die wir unserer Regierung verdanken. Ein ideales Gelände für Zucht- und Versuchsgehege. Sodann 1961 die

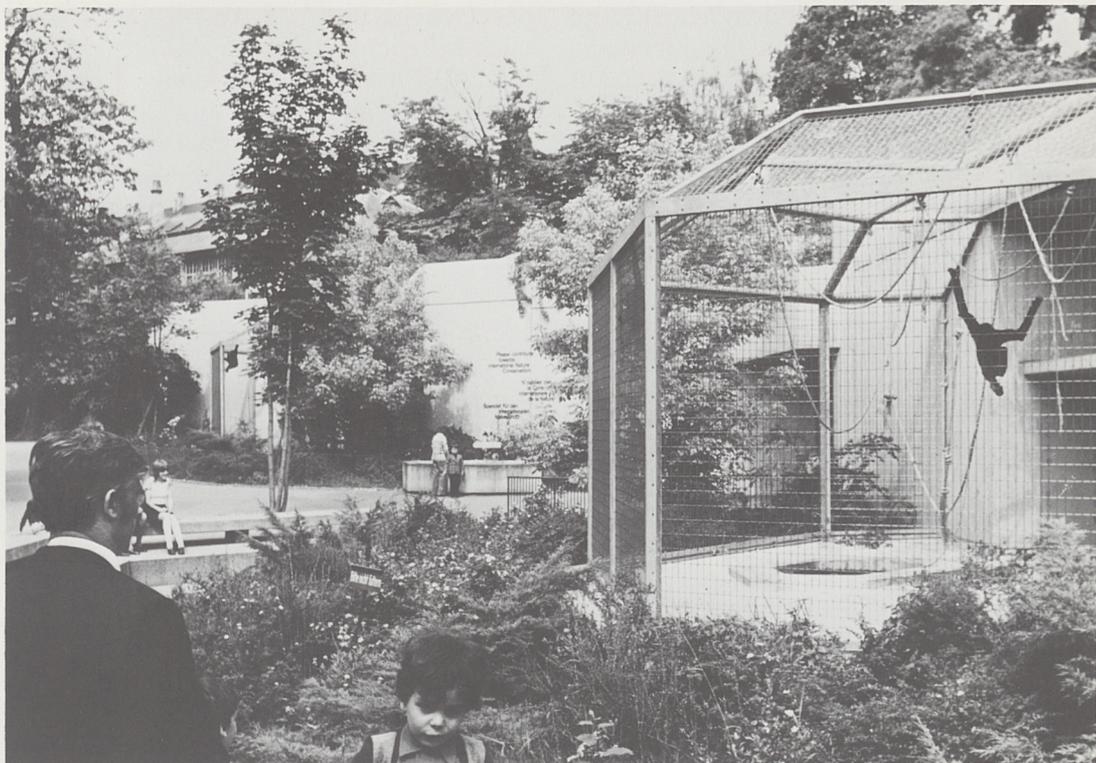
Eingliederung des eigentlichen Nachtigallenwäldchens im Zusammenhang mit der Birsigregulierung. Dies führte später zu umwälzenden Änderungen im vorderen Gartengebiet. Die Hauptneuerungen jener Periode waren im Sauter-Garten die grossen Raubvogelvolieren, das Papageienhaus sowie das Nashorn-Flusspferd-Haus, das bald durch die Zuchterfolge beim Zwergflusspferd und besonders beim seltenen Indischen Nashorn bekannt wurde. Dies nur zwei Beispiele für die tiererhaltende Rolle, die dem Zolli stets ein besonderes Anliegen ist. Zu erwähnen sind noch diesseits des Bahndammes der Ausbau des modernen Betriebsgebäude-Komplexes mit dem vermietbaren Wohnblock auf eigenem Boden, die Elefantenarena, das neue Raubtierhaus sowie weitere Verbesserungen und Verschönerungen von Gehegen im Rahmen unserer konsequenten Landschaftsgestaltung.

#### *1963 bis 1972 Affenhaus, neue Eingangspartie und Vivarium*

Jeder, der den Zolli kennt, weiss, dass das grosse Affenhaus und das Vivarium zu den kompliziertesten und grössten Schöpfungen gehören, die mit grösster Umsicht geplant und entwickelt worden sind. Die Wohnhallen-Rotunde, wo unsere prachtvollen, sorgfältig herangezüchteten und zusammengepassten Menschenaffengruppen hinter Glas völlig unbehindert beobachtet und von unseren Verhaltensforschern studiert und gefilmt werden können, ist weltberühmt geworden. Das gleiche gilt

1 Die Fassade des als Geländestufe ausgebildeten Affenhauses mit Aussenkäfigen.

2 Komodo-Warane, eine Szene aus dem neuen Vivarium.



1



2

für das Vivarium. Hinter dem neuen Kopf des Zolli mit dem jetzigen Haupteingang und dem Verwaltungsgebäude ragt es aus einem kleinen See auf. In diesem spiralenförmig konzipierten Bau windet sich der Besuchergang durch die süsse und salzige Wasserwelt der Wirbellosen und der bunten Fische hinauf in die feuchten und trockenen Zonen der Reptilien, zu den Schlangen, Krokodilen und anderen seltenen Echsen. Hier wurde ein zoologisches Kaleidoskop geschaffen, das ganz neue Einblicke in die unerschöpfliche Natur hervorzaubert. Und es gebührt sich gewiss, an dieser Stelle auf die zahlreichen didaktischen Auswirkungen des Zolli hinzuweisen, die unserer unentgeltlich zugelassenen Schuljugend zugute kommen, ganz abgesehen von seinem Wert für die nicht minder wichtige Erwachsenenbildung.

#### *1974 Der Zolli nach hundertjährigem Bestehen*

Auf vielen Reisen durch die ganze Welt habe ich immer wieder feststellen dürfen, dass unser Zolli weitherum bekanntgeworden ist. Er gilt, so glaube ich, international als Beispiel dafür, wie man in einer relativ kleinen Stadt, auf beschränktem Raum und mit ebensolchen Mitteln doch immerhin eine ansehnliche Schau zoologischer Spezialitäten bieten kann. Vielleicht hat der Zolli diesen Stand gerade deshalb erreicht, weil er ohne regelmässige öffentliche Beiträge selbsttragend auskommen musste und weil ihm das Stimulans des Auf-sich-selbst-gestellt-Seins immer neuen Ansporn gab. So war sein Hauptrückgrat die Privatinitiative. Sie ging aus von tüchtigen, für ihn verantwortlichen Männern, darunter manche gute Tierkenner, die darauf achteten, dass die Gestaltung

der Gehege und die Auswahl der Tiere nach Möglichkeit mit der Zeit Schritt hielten. All dies beruhte in erster Linie auf verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen sachkundigen Direktoren und einsichtigen Verwaltungsräten. Die solide Basis zu diesem bildete aber und bildet noch heute die Liebe und die Freigebigkeit der vielen grossen und kleinen Förderer und Gönner in unserer Bevölkerung. Sie haben, wie selten in einer Stadt, erfasst, was für ein Schatz von Anschauung und Erkenntnis sich im Zolli uns allen anbietet, wenn man nur versteht, danach zu graben. In unserer Zeit, wo man in der ganzen Welt um die Erhaltung der Natur bangt, ist eine Einrichtung wie der Basler Zolli von unschätzbarem Wert. Möge der Hundertjährige auch in Zukunft jung bleiben!

#### **Die Gestaltung unseres Zolli, heute und in der Zukunft**

##### **Kurt Brägger**

Die Gestaltung eines zoologischen Gartens gibt immer auch Aufschluss über den Stand der Beziehung zwischen Mensch und Tier. Die Entwicklungsgeschichte zeigt, dass erst die Romantik und der geistige Hintergrund des englischen Landschaftsgartens die Voraussetzung dafür schufen, sowohl den Bedürfnissen des in Gefangenschaft lebenden Tieres als auch denen seiner menschlichen Betrachter allmählich gerecht zu werden. Bis das Tier aber vollends aus der herkömmlichen Situation eines isolierten Schauobjektes gelöst war und, wie heute, in den grossen Zusammenhängen von Umwelt und Verhalten gesehen wurde, dauerte es noch ein ganzes Jahrhundert. Richtete sich die Gestaltung von Tiergär-